



Evangelische
Gemeinde
Erlangen
Neustadt
Stadt + Universität

GEMEINDEBRIEF

Dezember, Januar, Februar

2021/2022



Winterfrieden

Vorfreude auf Weihnachten S. 2-3

Weihnachten mit Fehlern S. 4-5 und 11

Konfirmand*Innen S. 16 und 17

**„Freue dich und sei fröhlich,
du Tochter Zion!
Denn siehe, ich komme
und will bei dir wohnen, spricht
der Herr.“ (Sach 2, 14)**

Der Monatsspruch für Dezember passt für mich trotz seines Alters von annähernd 2500 Jahren hervorragend ins Jahr 2021. Um gerade mit Covid 19 in Gottes Schöpfung, dieser Welt, mit Gottes Geschöpfen, meinen Mitmenschen, zu leben, brauche ich immer wieder diese prophetische Mahnung und diese prophetische Erinnerung



Zuerst die Mahnung: Ich darf nicht übersehen, was es alles gibt, worüber ich mich freuen und weshalb ich fröhlich sein kann. Manchmal hilft da auch ein Blick in andere Länder oder auf das Leben von Menschen nah um mich herum oder weit von mir weg, um mir zu zeigen, wie gut es mir, meiner Familie, unserer Kirche, der Stadt Erlangen und unserm Land geht – bei allem, was nicht gut, was schlimm und fürchterlich ist und mein Handeln herausfordert. Eigentlich jammere ich doch auf sehr hohem Niveau und sollte lieber was tun statt zu jammern ... und könnte mich dann wieder freuen und fröhlich sein.

Oft es hilft mir manchmal ein Blick in alte Fotoalben oder in neue Fotobücher oder auf abgespeicherte Bilder. Da gab und gibt es Ereignisse, die mich fröhlich sein lassen. Mir persönlich hilft da auch oft ein Gebet, ein Dankgebet am sinnvollsten. Da wird mir bewusst, dass ich mich doch über einiges freuen konnte und kann. **„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat!“ Diese 2500 Jahre alte Mahnung scheint mir heute noch sinnvoll und lebenserhaltend.**

Es kommt mir dann nämlich ziemlich sicher die Erinnerung, dass es durchaus in der einen oder anderen Situation meines Lebens gewesen sein könnte, dass Gott zu mir gekommen ist und womöglich sogar bei mir wohnt. Gottes Nähe scheint mir dann gar nicht so fern und fragwürdig.

Dass Gott zu mir gekommen ist, das habe ich besonders erahnt, wenn ich etwas Schweres überstanden habe, oder mich – meist mit anderen zusammen – über etwas besonders freuen konnte ... Geburt unserer Kinder, tolle Urlaubszeiten, berufliche Erfolge, dem Tod noch einmal von der Schippe gesprungen ... (fügen Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein, was Ihnen da einfällt). Und wenn Gott da zu mir gekommen ist, vielleicht ist er doch ganz in meiner Nähe im Alltag dabei, das heißt: wohnt bei mir. **An den Höhepunkten meines Lebens habe ich Gottes Nähe erahnt. An Tiefpunkten habe ich Gott mein Leid geklagt, habe ihn vorwurfsvoll gefragt, wo er eigentlich ist und warum er nichts unternimmt.**

Der Prophet Sacharja erinnert da mit all den Menschen durch die Jahrhunderte auch mich daran, dass Gott bei uns wohnt, auch wenn wir ihn manchmal vergessen, übersehen, nur selten an ihn denken und ihn nicht wahrhaben wollen.

Dass Gott bei mir ist und zu mir kommt, wird mir im Sinne des Propheten Sacharja alle Jahre wieder deutlich, wenn wir im Advent die Krippe aufbauen. Ein Tier, ein Mensch nach dem anderen findet sich ein. Der Platz für Gott, der Platz für das Kind in der Krippe, für Jesus Christus als Mitbewohner ist immer schon fest eingeplant. Es wird immer schon mit ihm gerechnet. An Weihnachten nimmt er dann seinen Platz als Mitbewohner auch ganz offenkundig ein ... wohnt mit all den Menschen und Tieren in und um die Krippe ... und mit mir und all den Menschen um mich.

Da bin ich dann oft fröhlich und freue mich. Gott komme zu mir und vielen anderen Menschen und wohne bei uns.

So wünsche ich Ihnen und mir, dass wir mitten in allem Trubel, allem Unklaren und allem Fürchterlichen fest mit Gott rechnen und den Platz für ihn freihalten und uns so immer wieder von Gott auch in Zeiten mit Covid 19 gesagt sein lassen:

„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der Herr.“

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Ihr Dekan Peter Huschke



Weihnachten mit Fehlern...

Ich feiere gerne Weihnachten. Es ist ja auch ein perfektes Fest. Gute Gedanken, schöne Gefühle, wohlklingende Musik und Worte, warmer Kerzenglanz. Und als Pfarrer weise ich gerne auf all die Chancen und Möglichkeiten hin, die Weihnachten für uns alle hat. Und es ist ja ein im Kern christliches Fest. Man darf ein bisschen stolz sein...

Die christliche Wurzel aber fordert mich in der Nachfolge Jesu auch heraus. Ich entdecke, dass Weihnachten für manche Menschen auch schwer ist. Während ich von diesem Fest reich beschenkt werde, spüren Andere in sich einen Verlust oder einen Schmerz.

Euch möchte ich mit diesen Zeilen ganz besonders grüßen. Vielleicht fehlt ein vertrauter Mensch, vielleicht ist die Familienharmonie gestört, weil sich Ansichten zu Politik oder zur Pandemie nicht mehr versöhnen lassen. Ganz besonders denke ich auch an die jungen Paare, die so gerne mit Familie gefeiert hätten und immer noch auf ein Kind warten. Mir wird bewusst, dass Enttäuschungen und Unglück nicht verschwinden, nur weil Weihnachten ist. Da können wir so laut singen, wie wir wollen. Ich denke mit diesen Zeilen an alle, für die Weihnachten eine Prüfung ist. Ich denke an alle, die nicht so feiern können, wie sie sich das oft schon lange gewünscht hätten. Gibt es einen besonderen Gruß für Euch?

Manche Gefühle kann man leider durch keinen guten Rat verändern. Deshalb wünsche ich Euch ein Weihnachtsfest, das an irgendeiner unerwarteten Stelle gelingt. Ich wünsche Euch für diesen Abend, dass er nicht zu schwer wird. Ich wünsche Euch ein freundliches Wort, einen guten Wunsch, der Euch an diesem Abend nicht alleine lässt. Ich wünsche Euch eine kleine Aussicht, dass das nächste Weihnachten etwas besser sein könnte.

*Euer Pfarrer
Wolfgang Leyk*



Weihnachten ohne Geschenke?

Es ist Anfang November. Seit Wochen alarmieren die Medien. Es könnte ein enttäuschendes, ja sogar trauriges Weihnachten werden. Blockierte Häfen und unterbrochene Lieferketten sind der Grund dafür, warum am Gabentisch nicht die neueste Spielkonsole oder Smartwatch liegen wird. Ich persönlich habe an Weihachten nie Konsumkritik geübt, aber gerade fehlt mir jedes Verständnis. Der Lieferkettenalarm, der überall ausgelöst wird, macht mir keine Sorge. Es ist wie eine Pause, ein Sabbath - freiwillig machen wir es ja nicht. Muss es denn wirklich jedes Jahr eine neue Deko sein? Muss wirklich das neueste Gerät gekauft werden? Zur Weihnachtsbilanz wird gehören, ob die Erwartungen des Einzelhandels erfüllt wurden. Und bei allem Verständnis dafür, dass auch hier einfach Geld verdient werden muss, frage ich mich, ob ich mein Weihnachtsfest der Konsumdiktatur des „Weiter so“ unterwerfen will? Wo ich doch sonst das Jahr über sinniere, welche schlimmen Folgen für Umwelt und Mensch diese Lebensart hat. Wir brauchen eine andere Lebensweise. Gott wird Mensch an Weihnachten. Das feiern wir doch. Sollten wir nicht auch einmal bereit sein, einen neuen Weg zu gehen? Gerade an Weihnachten wäre das mal dran.

Ihr Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk

Zielbahnhof Heiliger Abend - Die zweite Coronaweihnacht

Es könnte sein, dass sich die verdiente Ruhe nicht einstellt. Es könnte sein, dass der Weihnachtsfrieden draußen vor dem Haus bleibt. Während ich diese Zeilen schreibe, wird mir deutlich, dass ich überhaupt nicht weiß, wie Weihnachten in diesem Jahr wird.

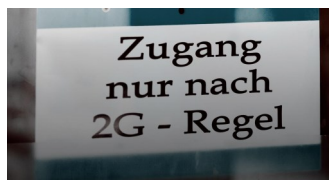
Werden wir Gottesdienste haben? Werden wir gefüllte Kirchen haben? Bleiben die Menschen aus Vorsicht zuhause oder sitzen sie vorsichtig im Abstand zueinander?

Werden wir gemeinsam Stille Nacht singen oder übernimmt das wieder ein coronagerechtes Ensemble der Kantorei?

Weihnachten lebt davon, dass wir ziemlich genau wissen, was wir tun und zwar das, was wir immer gemacht haben. Die Pandemie zwingt uns Unsicherheiten auf. Manche Familie muss das Fest völlig neu erfinden. Manch einer ist am Ende der Geduld. Nun hat man den Sommer über auf Normalität gehofft und jetzt sieht es wieder ganz schlecht aus. Wie hält man das durch? Und bleibt dabei doch noch ein bisschen weihnachtsfroh? Für das Kind in der Krippe ist Weihnachten der Beginn eines durchaus unsicheren und riskanten Weges. Gott geht ihn, damit wir auch Mut und Kraft zu den eigenen Wegen finden. Ihr Pfr.Dr.W.Leyk

Jahreslosung 2022

**Wer zu mir kommt, den werde ich nicht
abweisen. Johannes 6,37**



Die Losung für das nächste Jahr wurde vor Jahren schon für das kommende Jahr in Herrenhut ausgelost. Das ist eine alte evangelische Tradition. Ein geistliches „Glücksspiel“, das die Zukunft der Bibel überlässt. Und nach vielen Dienstjahren kann ich sagen: Erstaunlich, wie das immer passt.

In diesem Jahr ganz besonders. Sie geht mir sogar an die Substanz. Ungerne wenden wir „Einlassregeln“ wie die 3G-Regel auf die Gottesdienste an. Gottesdienste sind doch das Symbol für die große Einladung Jesu. Sie sollten offen sein für alle, die kommen. Viele Christen klagen diese Offenheit gerade ein und fordern den kirchlichen Ungehorsam gegenüber den staatlichen Regeln.

Jesus hat eine sehr weite Einladung ausgesprochen. Sie ist aber nicht ganz freischwebend. Sie erfolgt in einem gewissen Rahmen. Sie ist auf Jesus ausgerichtet. In ihrer Mitte steht Jesus. Sein Gottesverständnis, sein Stil z.B. die Bergpredigt.

Könnte uns diese Ausrichtung auf Jesus in Zeiten der gesellschaftlichen Spaltung nicht zur Einheit verhelfen? Ich bin noch beeindruckt von der Aussage eines Mitchristen: „Ich bin nicht überzeugt von der Impfung und habe auch Angst vor Folgen, aber der mögliche Schutz meines Nächsten ist mir wichtiger.“ Und ich möchte gleich sagen: „Respekt, wie kann ich das hier machen mit der Hygiene, so dass Du Dich noch eingeladen und willkommen fühlst?“

Jesu Einladung ist eine Herausforderung. Wollen wir nicht wenigstens versuchen, offen und einladend zu bleiben? Im Moment bleibt uns bei allen staatlichen Regeln die freundliche Begrüßung an der Kirchentür, unter der Maske ein Lächeln, das man vielleicht in unseren Augenwinkeln sieht. Wir denken dabei an die besonders Gefährdeten unter uns. Ansonsten suchen alle in der Gemeinde nach den richtigen Wegen und danach, dass wir Jesus Christus und seine Einladung nicht aus den Augen verlieren. Das gemeinsame Ziel ist von Jesus Christus ja vorgegeben. Siehe: Die Jahreslosung!

Ihr Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk

Gemeinsam geht was... ÖKUMENE!

Die Innenstadtgemeinden haben es genossen: Man darf wieder zusammen sitzen, planen, feiern. Die katholische Herz-Jesu Gemeinde, die reformierte Hugenottenkirche und die beiden lutherischen Kirchengemeinden in Alt- und Neustadt haben sich wieder getroffen und den ökumenischen Faden wieder aufgenommen. Unsere ökumenischen Gottesdienste an den 2.Feiertagen der großen Feste Ostern und Pfingsten konnten wir in aller Vorsicht auch in der Pandemiezeit feiern. Wir freuen uns auf den Weihnachtsgottesdienst und vor allem schon auf das

Gemeindefest im Jahr 2022 am Sonntag den 10. Juli

Im Oktober saßen die Kirchenvorstände der Gemeinde zusammen und haben eigentlich schon mit der Planung begonnen. Wir haben uns darauf geeinigt, dass unsere ökumenischen Aktivitäten und ganz besonders das Gemeindefest unter dem Motto „Klimagerechtigkeit und Klimaschutz“ stehen. Wir sehen darin einen gemeinsamen Auftrag und haben eine Menge Ideen, wie wir das umsetzen und auch Sie, liebe Leser*Innen beteiligen können. Pfr.Dr.Leyk



14.11.2021— Gratulation zur Gemeindehauseinweihung „b11“

Wir gratulieren der Altstädter Kirchengemeinde zur Einweihung ihres Gemeindehauses. Weil die Kirchengemeinden viel enger zusammenarbeiten als früher, werden auch wir das Haus für gemeinsame Aktivitäten nutzen können. Wir hatten schon Besprechungen und das Haus ist wirklich beeindruckend. Nun wünschen wir allen, die dort ein- und ausgehen Gottes Segen und der Altstädter Gemeinde viel Freude mit dem neuen Gemeindehaus. Pfr.Dr.Leyk

Schon komisch fühlte es sich an, wieder in einer Großgruppe mit Jugendlichen zusammen zu sein. Erst etwas unsicher, weil man 3G noch nicht gewohnt war. Aber auch gut. Wir Neustädter und die Altstädter bildeten zusammen eine Gruppe von 37 Leuten, um gemeinsam das Wochenende im Jugendhaus Knappenberg zu verbringen. Um „Gemeinschaft“ und „Abendmahl“ drehten sich unsere Begegnungen, unsere Spiele, Stationen, Anspiele — ja alles.

Wir ließen uns von einer Geschichte bewegen, in der es einem französischen Bäcker gelingt, dadurch, dass er mit anderen Menschen Brot teilte, auch Freud und Leid mit ihnen zu teilen



und Versöhnung zu stiften. Wir fühlten mit Zachäus mit, wie es für ihn wohl war, als Jesus zu ihm zum Essen kam. Wir aßen gemeinsam drei bis viermal am Tag. Wir erzählten uns besonderen Mahlzeiten in unserem Leben. Wir beschäftigten uns mit dem Abendmahl. Wir sangen gemeinsam. Und wir feierten gemeinsam einen Abendmahl-Gottesdienst. Während des ganzen Wochenendes wurde das „Wir“ groß geschrieben. Als Gemeinschaft untereinander und in der Gemeinschaft mit Gott, der in Brot und Wein besonders (aber sonst auch) nahe ist.

Es war toll viel Nähe zu erleben. Nähe, die man so lange jetzt nicht mehr gewohnt war. (Foto Haus Knappenberg)

Nach der Freizeit ging es mit dem Kurs natürlich weiter: Herr Ott vom Hospizverein brachte uns näher, was denn ein Hospizbegleiter macht und was ihn dazu bringt, so einen Dienst ehrenamtlich zu tun.

Für die Konfi-Gruppe, die im Sommer 2021 konfirmiert worden ist, steht zum Redaktionsschluss noch das Nachtreffen an: Wir gehen gemeinsam im Sportland auf die Bowling-Bahn! Pfrin.Steffi Stock



Dekanatsweite Jugendarbeit (auch EJ auf Ista)

Nachdem die digitale Osternacht mit den Anderen zusammen so viel Spaß gemacht hatte, lag es auf der Hand, wieder was Cooles an den Start zu bringen. So kam es zum Event am Reformationstag „Schaurig-schöne Reformation“ mit Andacht zu Luthers Wirken, einer Feuerschale, bemalten Kürbissen, Thesenanschlag (mit wie vielen Schlägen kriegst du deine These für eine bessere Welt ans Brett?), Foto-Wand: „Du als Luther heute“ und einigem mehr. Re-Formation bedeutet Erneuerung quasi „Upcycling“ von Altem in etwas Neues. So war ein Projekt aus alten Dosen neue Laternen herzustellen. Pfrin. Stock

Kinderbibeltag „Als Gott die Welt erschuf...“

Letztes Jahr war er nicht, der Kinderbibeltag. Dieses Jahr ist einiges neu: neben der bewährten Zusammenarbeit von Altstadt (Jacek Kikut), Reformierten (Alba Scherffig) und uns (Steffi Stock) sind Der CVJM (Michaela Winter) und auch die EJ (Clara Pröbstle + Kerstin Wolski) mit im Team, so dass das Mittagessen gleich ins Café Krempel verlegt werden konnte. Ziel ist wie immer: Etwas Tolles gemeinsam machen! Und richtig zu „machen“ gibt es auch, wenn ca. 800 kg Legosteine vor einem liegen. Gott hat in 6 Tagen die Welt geschaffen und hat sich dann einen Tag ausgeruht und das bewundert, was er geschaffen hat. „Sehr gut“ fand er das. Am Kinderbibeltag sind es dann wir, die eine Welt schaffen, indem wir die 6 Schöpfungstage nachbilden und dabei selbst „kreativ“ sind. Und am Ende: Es fühlt sich nicht so toll an, wenn man die Lego-Welt wieder zerstören muss – schöner wäre es alles bewahren zu können! Das könnte man doch mit der Welt machen, die Gott gemacht hat?! Pfrin.Stock



HÄPPCHEN—DIES UND DAS

Ein gemeinsames Häppchen Pizza mit Rut und ihrer Schwiegermutter Noomi

Im kleinen Kreis trafen wir uns im Neustädter Kirchenplatz, holten uns von L'Osteria etwas Leckeres und setzten uns zusammen. Inhaltlich ging es um das alttestamentliche „Buch Rut“.

Rut ist eine starke Frau. Sie hat ein großes Herz. Sie ist loyal und sie steht zu Entscheidungen. Erst hatte sie als Moabiterin einen jüdischen Ausländer geheiratet. Durch ihren Mann hatte sie sich nicht nur mit dem jüdischen Volk verbunden, sondern auch mit dem einen Gott. Dazu will sie weiterhin stehen, auch wenn sich nun ihre eigenen Welt verdun-



kelt: Ihr Mann stirbt, ihr Schwager ebenso, ihre bedürftige Schwiegermutter ist zu versorgen und will in ihr Heimatland zurück. Statt den Kopf in den Sand zu stecken, Gott die Schuld für das Elend zu geben und in Lethargie zu verfallen, beschließt sie bewusst, ihren Weg zu gehen. Sie kommt mit ihrer Schwiegermutter Noomi mit nach Israel. Sie arbeitet fleißig für sich und Noomi und lernt so den reichen Boas kennen. Er heiratet sie, auch wenn ihm dadurch finanzielle Nachteile erwachsen.

Die Geschichte endet wie im Märchen. Aber sie hat Fragen für uns auf den Tisch gebracht, wie:

Wie finde ich es, wenn jemand einen „Migranten“ heiratet?

Halte ich an Gott fest, wenn Schlimmes passiert?

Gehe ich mutig meinen Lebensweg, auch wenn er ins Unbekannte führt?

Kümmere ich mich um andere, die meine Hilfe brauchen, aber Sorge gleichzeitig auch für mich?

Kann ich mir von Rut eine Scheibe oder ein Häppchen abschneiden?

Diese „Häppchen“ des alten Testaments macht „Appetit“ im eigenen Leben seinen Mann und seine Frau zu stehen. Es lohnt sich, die paar Kapitel des Buches „Rut“ selbst zu lesen. Dazu empfehle ich einen leckeren Tee oder ein Glas Wein und die „Basis-Bibel“-Übersetzung (einfach und kostenlos unter <https://www.die-bibel.de>) als Stärkung für Leib und Seele. Pfrin.Stock

Adventsmusiken der Universitätsmusik

Die beliebte Reihe 40 Minuten Musik zum Advent kann in diesem Jahr – aller Voraussicht nach – wieder durchgeführt werden, und zwar an allen vier Adventssonntagen jeweils um 11.45 Uhr. Für den Zutritt gilt die 3G-Regel.

Den **1. Advent** (bereits am 28. November) bestreitet der Akademische Musiklehrer Jan Doležel an der Orgel zusammen mit der Pinzberger Sopranistin Elena Belakova, Lehrkraft bei der Universitätsmusik, die bekannte Arien aus einschlägigen Kirchenmusikwerken vorträgt.

Am **2. Advent** kommt ein großer Jubilar dieses Jahres zu Ehren, der Wolfenbütteler Hofkapellmeister Michael Praetorius, der vor 400 Jahren starb und als erster Großmeister der evangelischen Kirchenmusik gelten kann. Unter dem Motto „... der Bräutigam kömmt“ erklingen Vokalkonzerte in ganz unterschiedlichen, auch mehrchörigen Besetzungen. Die Leitung des ad hoc konstituierten Ensembles mit zahlreichen Solosängern und historischen Instrumenten hat der schon vielfach mit Alte-Musik-Programmen in Bruck profilierte Marco Schneider, Chorleiter auch bei der Universitätsmusik.

Am **3. Advent** agiert erneut Marco Schneider, diesmal mit seinem „eigenen“ CoroCantiamo. Unter dem Motto „Wunderbar geborgen“ erklingt Chormusik zur Weihnacht für Chor und Harfe von B. Britten, J. Rutter, sowie eine Uraufführung von Leon Gurvitch.

Am **4. Advent** ist schließlich der Akademische Chor der FAU unter Leitung von Professor Konrad Klek dran, der sich nach der Corona-Zwangspause wieder neu konstituiert hat. Auf dem Programm stehen Motetten zur Adventsthematik von Rheinberger, den Erlanger UMDs Joh. Georg Herzog und Elias Oechsler und von Heinrich Schütz.

Der Eintritt zu allen Adventsmusiken ist frei, um Spenden wird gebeten.

Prof.Dr.Konrad Klek



Welt retten –

17 Ziele für eine nachhaltige Welt

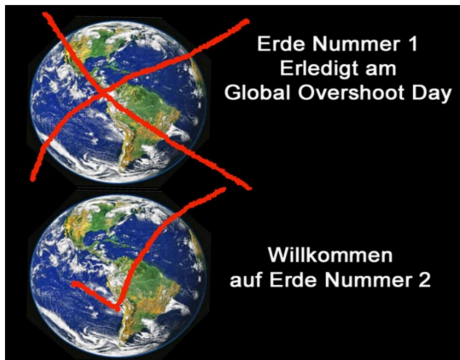
Armut und Hunger beenden, Gesundheit, Bildung und gute Arbeit für alle schaffen. Diese und weitere Forderungen der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) sollen bis 2030 umgesetzt werden.

Bei der UN-Generalversammlung 2015 haben sich 193 Staaten auf 17 Ziele geeinigt, die 169 Unterziele beinhalten. Sie heißen „Nachhaltige Entwicklungsziele“ oder „Sustainable Development Goals“ (SDGs). Die Zielvorgaben richten sich an alle Staaten. Denn ein Leben in Würde ist für künftige Generationen nur möglich, wenn sich Konsumverhalten und Lebensstil auch in den Industrie- und Schwellenländern ändern. Die SDGs verbinden die soziale, ökologische und ökonomische Dimension von Nachhaltigkeit und verknüpfen so die Bekämpfung von Armut mit dem Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Denn sozialer Fortschritt ist ohne die Berücksichtigung der planetarischen Grenzen nicht dauerhaft möglich.



Wie die SDGs erreicht werden können

Momentan bräuchte es mehr als drei Erden, wenn jeder Mensch so viele Ressourcen verbrauchen würde wie wir hier in Deutschland. Deshalb muss sich hier einiges ändern, vor allem wie wir wirtschaften und wie wir konsumieren. Es geht um nicht weniger als eine sozial-ökologische Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit. Die Bundesregierung muss dabei mit gutem Beispiel vorangehen—und zwar freiwillig—denn die SDGs sind völkerrechtlich nicht bindend. Deutschland kann und muss hier eine Vorreiterrolle übernehmen. Zugleich sollte die Bundesregierung Länder unterstützen, die die Ziele nicht aus eigener Kraft erreichen können.



Doch wir sollten uns nicht darauf verlassen bzw. darauf vertrauen, dass unsere Politiker*innen das schon richten, dass bei den Koalitionsverhandlungen die Nachhaltigkeits- und Klimaziele ganz oben auf der Agenda stehen! Vielmehr müssen wir uns alle fragen: Was kann ich ganz persönlich dazu beitragen, um die Ziele umzusetzen? Wo kann und muss ich ansetzen – in meinem Alltag,

bei meiner Urlaubsplanung, beim Einkaufen...?

Eine gute Möglichkeit – und manchmal auch sehr heilsam – ist es, seinen ganz eigenen ökologischen Fußabdruck zu berechnen. Auf der Internetseite von Brot für die Welt - www.fussabdruck.de - kann man anhand von 13 Fragen aus den Bereichen Ernährung, Wohnen, Konsum und Mobilität abschätzen, wieviel CO₂ man verbraucht und man bekommt jede Menge Tipps für einen fairen Fußabdruck! Ganz wichtig dabei: ich muss nicht alles auf einmal verändern – und nicht alleine! Aber ich kann damit anfangen, in dem ich versuche, nur noch fair gehandelte Schokolade zu kaufen oder möglichst oft das Fahrrad zum Einkaufen zu nutzen. Und ich kann mich mit Anderen zusammentun, ob im Weltladen oder in der Kirchengemeinde, weil „Welt retten“ ist eine große Aufgabe für uns alle, die nicht mal eben schnell erledigt ist, wir werden einen langen Atem dafür brauchen... *Julie Mildenberger, Weltladen Erlangen*

Fleißige Hände und ein Herz für unsere Neustadt gesucht...

Liebe Leser*Innen,

Damit wir an unser Ziel kommen, brauchen wir vielleicht genau Sie! Wir träumen davon, dass unsere Gemeinde mitten in der Stadt ein schöner Treffpunkt wird. Wo die Leute sagen: Hier ist ein Ort, an dem sich gerne Menschen treffen,. Ich kann dort über meinen Glauben reden, Erfahrungen austauschen oder einfach eine kleine unbeschwerte Zeit verbringen.



Dafür arbeiten wir—Kirchenvorstand und die Pfarrer*Innen in unserer Neustadt—und sorgen dafür, dass Räume, Material und einfach alles vorhanden ist, was es braucht. Dass die Heizung läuft und es geputzt ist. Vielleicht auch noch, dass im Kühlschrank Milch für den Kaffee steht. Oder, dass wir uns auch in diesen Zeiten ohne Sorge um die Gesundheit treffen können.

Etwas braucht es noch. Im Moment suchen wir: Kaffeekocher*Innen für Kirchenkaffee oder Seniorenkreis (Zeitaufwand gelegentlich), Mesneraushilfen für Sonntagmorgen oder Taufen (gelegentlich), Kirchenwächter*Innen (ab 1 Std.), eine Hilfe für die Homepage.. Und eigentlich immer jemanden , der neue Erfahrungen und Kontakte mit netten Menschen sucht. Sprechen Sie mich gerne an!

Es geht ja nicht nur ums Arbeiten! Unsere Mitarbeiter*Innenrunden genauso, wie man es sich wünscht: Kaffeetrinken, Ausflüge oder einfach gute Absprache und immer ein kurzer Weg zu den Pfarrer*innen und in das Pfarrbüro. Vielleicht wäre doch für Sie, liebe Leser*Innen die eine oder andere „Einsatzmöglichkeit“ dabei? Der Zeitaufwand beginnt bei einer Stunde im Monat und ist bei Begeisterung natürlich unendlich zu steigern. Sprechen Sie mich gerne an! Ihr Pfarrer Dr.Wolfgang Leyk

Wichtige Kontakte und Impressum

Ihr Pfarramt: Friedrichstraße 15,
91054 Erlangen, Frau Renate Bauer-
reis: Tel. 09131 23889,
pfarramt.neustadt-er@elkb.de, Fax
09131 20 58 26

Ihre Pfarrer in der Kirchengemein- de:

Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Tel. 09131
400477, pfrwleyk@aol.com (VISDP)
Pfarrerinnen Stefanie Stock, Tel. 01575
1555919, pfarrerinnen.stock@mail.de
Dekan Peter Huschke, Tel. 09131
205828, [dekanat@erlangen-
evangelisch.de](mailto:dekanat@erlangen-
evangelisch.de)

Homepage: [http://www.erlangen-
neustadt-evangelisch.de](http://www.erlangen-
neustadt-evangelisch.de)

**Sie finden uns UND UNSERE KAN-
TOREI ! auch auf Facebook und
Instagram !**

Für die Universität:

Universitätspredigerin Frau Prof. Dr.
Ursula Roth

Vertrauensfrau Kirchenvorstand:

Julie Mildenberger

Kantor: Benedikt Ofner (über
Pfarramt)

Mesner: Unser Mesnerteam errei-
chen Sie über das Pfarrbüro

Bankverbindung: Kirchengemeinde
Erlangen-Neustadt, Sparkasse Erlan-
gen IBAN: DE67 7635 0000 0000
0850 25 BIC: BYLADEM1ERH

E-Mail Abo des Briefs über das
Pfarramt möglich

**Zum Schluss finde ich es schön,
wenn in jedem Gemeindebrief
noch ein kleines geistliches Wort
steht. Heute einmal ein Wunsch
für das beginnende Neue Jahr.**

**Dass jede Gabe, die Gott Dir
schenkt, mit Dir wachse,
und Dir dazu diene,
denen Freude zu schenken, die
Dich mögen.**

**Dass Du immer einen Freund hast,
der es wert ist, so zu heißen,
dem Du vertrauen kannst, der Dir
hilft, wenn Du traurig bist,
der mit Dir gemeinsam den Stür-
men des Alltags trotzt.
Und noch etwas wünsche ich Dir:**

**Dass Du in jeder Stunde der Freude
und des Schmerzes
die Nähe Gottes spürst –
das ist mein Wunsch für Dich, und
für alle, die Dich mögen.
Das ist mein Wunsch für Dich –
heute und alle Tage.**

Irischer Segenswunsch